

vollen Vergleich abzuschließen. Mein Monarch befindet sich im Vorteil und wird denselben zu behaupten wissen. Wollen Sie unsere Bedingungen nicht eingehen, habe ich dies meinem Monarchen zu melden —“

„Sagen Sie ihm zugleich,“ rief der wutentbrannte Fürst, „daß ich ihn für seine Verrätereı und Treulosigkeit züchtigen würde. Mit einem wortbrüchigen Fürsten, wie er ist, werde ich mich nie vergleichen. Das Schwert ist meine Feder, Blut die Tinte, mit welcher ich den Frieden diktieren werde.“

„Wie es Ew. Majestät beliebt,“ sagte der feindliche General kalt. „Also Krieg!“

„Ja, Krieg! Krieg! Krieg!“ erscholl es von allen Seiten.

Furchtsam schmiegte sich der abgewiesene Alban an seinen Onkel, der, über die unerwünschte Wendung der Dinge bestürzt, dem davoneilenden General in den Wagen nachfolgte. So war Alban aufs neue der Willkür des Herrschers preisgegeben!

Achtzehntes Kapitel.

Gefahren.

Der Graf Contara, auf dessen Landsitz jetzt Kauler und Radieschen die glücklichsten Tage verlebt, war ein stiller, anspruchsloser Mann. Das gekünstelte und gebundene Leben bei Hofe nicht liebend und sehr reich, hatte er sich nicht um einen Staatsdienst beworben, sondern vorgezogen, ganz seinen Neigungen nachzuleben. Seiner Gemahlin, einer geistreichen Dame, hatte er fast allein die Sorge für das Hauswesen überlassen. Er selbst vergnügte sich in stiller Ausübung von mancherlei Künsten und Wissenschaften. Seine Bücher, Landkarten, Gemälde und Sammlungen ersetzten ihm reichlich den Mangel glänzender Gesellschaften und Vergnügungen. Die reinste Freude hatte das edle Paar in der musterhaften Erziehung eines Sohnes gefunden, dessen früher Tod eine wehmütige Trauer über ihre Tage verbreitet hatte. Sie fanden jetzt Ersatz an den beiden angenommenen Kindern, die durch eine ungeheuchelte Dankbarkeit ihre große Schuld bei ihren Wohlthätern abzutragen sich bestrebten.